

# Beispielklausur

Deutsch Leistungskurs, Novellen, Aufgabentyp Ia

## Aufgabe 1

Analysieren Sie den vorliegenden Auszug aus der Novelle "Leutnant Gustl" von Arthur Schnitzler, indem Sie den Inhalt kurz wiedergeben, Ort und Zeit untersuchen und die Figuren und ihre Konstellation darstellen. Gehen Sie besonders auf die Erzählweise und die durch sie eröffneten Möglichkeiten und Grenzen ein.

## Aufgabe 2

Die literaturgeschichtliche Besonderheit und Leistung der Erzählung begründet Hartmut Scheible in seiner Schnitzler-[Monographie](#) mit der kritischen Darstellung der *Einheit von Seelen- und Gesellschaftsleben*: „Drei Dutzend Seiten genügen, um ein erstaunlich vollständiges Bild der österreichischen Republik zu entwerfen [...]“. (Hartmut Scheible: *Arthur Schnitzler. mit Selbstzeugnissen u. Bilddokumenten* dargest. von Hartmut Scheible. Hamburg 1986, S. 79 f.). Nehmen Sie vor dem Hintergrund der Ergebnisse aus Aufgabe 1 Stellung zu der Frage, inwieweit diese Aussage zum einen auch auf den Auszug aus "Leutnant Gustl" zum anderen auch auf weitere, Ihnen bekannte Novellen übertragen werden kann.

Leutnant Gustl [Auszug]  
Arthur Schnitzler

*Der Wiener Leutnant Gustl sitzt zu Beginn des Werkes in der Oper und langweilt sich. Seine Gedanken schweifen hin und her zwischen dem Geschehen auf der Bühne und in den herumliegenden Logen. Er ist nur halb freiwillig dort, in Vertretung eines Kameraden, der ihm seine Karte abgetreten hat. Er selbst kommt immer wieder auf das am nächsten Nachmittag bevorstehende Duell zurück, das er mit einem Herrn Doktor zu bestehen hat, weil dieser sich despektierlich über das österreichische Offizierskorps geäußert haben soll - Genaueres erfährt man aber nicht. An der Garderobe schließlich gibt es ein Gedränge...*

- 1 Ist das ein Gedränge! Lassen wir die Leut' lieber vorbeipassieren... [...] So, jetzt schließen wir uns an... Warum drängt denn der Idiot hinter mir? Das werd' ich ihm abgewöhnen... Ah, ein älterer Herr!... Wer grüßt mich denn dort von drüben?... Habe die Ehre, habe die Ehre! Keine Ahnung hab' ich,
- 5 wer das ist... [...] – So, da ist der Ausgang... Ah, die ist aber bildschön! Ganz allein? Wie sie mich anlacht. Das wär' eine Idee, der geh' ich nach!... So, jetzt die Treppen hinunter: Oh, ein Major von Fünfundneunzig... Sehr lebenswürdig hat er gedankt... Bin doch nicht der einzige Offizier herin gewesen... Wo ist denn das hübsche Mädels? Ah, dort... am Geländer steht
- 10 sie... So, jetzt heißt's noch zur Garderobe.. Daß mir die Kleine nicht auskommt... Hat ihm schon! So ein elender Fratz! Laßt sich da von einem Herrn abholen, und jetzt lacht sie noch auf mich herüber! – Es ist doch keine was wert... Herrgott, ist das ein Gedränge bei der Garderobe!... Warten wir lieber noch ein bisserl... So! Ob der Blödist meine Nummer
- 15 nehmen möcht'?...  
»Sie, zweihundertvierundzwanzig! Da hängt er! Na, hab'n Sie keine Augen? Da hängt er! Na, Gott sei Dank!... Also bitte!«...  
Der Dicke da verstellt einem schier die ganze Garderobe... »Bitte sehr!«...  
»Geduld, Geduld!«
- 20 Was sagt der Kerl? »Nur ein bisserl Geduld!« Dem muß ich doch antworten... »Machen Sie doch Platz!« »Na, Sie werden's auch nicht versäumen!«  
Was sagt er da? Sagt er das zu mir? Das ist doch stark! Das kann ich mir nicht gefallen lassen! »Ruhig!«
- 25 »Was meinen Sie?« Ah, so ein Ton! Da hört sich doch alles auf!  
»Stoßen Sie nicht!« »Sie, halten Sie das Maul!« Das hätt' ich nicht sagen sollen, ich war zu grob... Na, jetzt ist's schon g'scheh'n!  
»Wie meinen?« Jetzt dreht er sich um... Den kenn' ich ja! – Donnerwetter, das ist ja der Bäckermeister, der immer ins Kaffeehaus kommt... Was
- 30 macht denn der da? Hat sicher auch eine Tochter oder so was bei der Singakademie... Ja, was ist denn das? Ja, was macht er denn? Mir scheint gar... Ja, meiner Seel', er hat den Griff von meinem Säbel in der Hand... Ja, ist der Kerl verrückt?... »Sie, Herr...« »Sie, Herr Leutnant, sein S' jetzt ganz stad.« Was sagt er da? Um Gottes willen, es hat's doch keiner gehört?
- 35 Nein, er red't ganz leise... Ja, warum laßt er denn meinen Säbel net aus?... Herrgott noch einmal... Ah, da heißt's rabiät sein... ich bring' seine Hand

vom Griff nicht weg... nur keinen Skandal jetzt!... Ist nicht am End' der Major hinter mir?... Bemerk't's nur niemand, daß er den Griff von meinem Säbel hält? Er red't ja zu mir! Was red't er denn?

40 »Herr Leutnant, wenn Sie das geringste Aufsehen machen, so zieh' ich den Säbel aus der Scheide, zerbrech' ihn und schick' die Stück' an Ihr Regimentskommando. Versteh'n Sie mich, Sie dummer Bub?«

Was hat er g'sagt? Mir scheint, ich träum'! Red't er wirklich zu mir? Ich soll't was antworten... Aber der Kerl macht ja Ernst – der zieht wirklich den Säbel

45 heraus. Herrgott – er tut's!... Ich spür's, er reißt schon d'ran! Was red't er denn?... Um Gottes willen, nur kein' Skandal – – Was red't er denn noch immer?

»Aber ich will Ihnen die Karriere nicht verderben... Also, schön brav sein!...

So, hab'n S' keine Angst, 's hat niemand was gehört... es ist schon alles

50 gut... so! Und damit keiner glaubt, daß wir uns gestritten haben, werd' ich jetzt sehr freundlich mit Ihnen sein! – Habe die Ehre, Herr Leutnant, hat mich sehr gefreut – habe die Ehre!«

Um Gottes willen, hab' ich geträumt? Hat er das wirklich gesagt?... Wo ist er denn?... Da geht er... Ich müßt' ja den Säbel ziehen und ihn

55 zusammenhauen – – Um Gottes willen, es hat's doch niemand gehört?...

Nein, er hat ja nur ganz leise geredet, mir ins Ohr... Warum geh' ich denn nicht hin und hau' ihm den Schädel auseinander?... Nein, es geht ja nicht,

es geht ja nicht... gleich hätt' ich's tun müssen... Warum hab' ich's denn nicht gleich getan?... Ich hab's ja nicht können... er hat ja den Griff nicht

60 auslassen, und er ist zehnmal stärker als ich... Wenn ich noch ein Wort gesagt hätt', hätt' er mir wirklich den Säbel zerbrochen... Ich muß ja noch

froh sein, daß er nicht laut geredet hat! Wenn's ein Mensch gehört hätt', so müßt' ich mich ja stante pede erschießen... Vielleicht ist es doch ein Traum

gewesen... Warum schaut mich denn der Herr dort an der Säule so an? –

65 Hat der am End' was gehört?... Ich werd' ihn fragen... Fragen? – Ich bin ja

verrückt! – Wie schau' ich denn aus? – Merkt man mir was an? – Ich muß ganz blaß sein. – Wo ist der Hund?... Ich muß ihn umbringen!... Fort ist er... Überhaupt schon ganz leer... Wo ist denn mein Mantel?... Ich hab' ihn ja

schon angezogen... Ich hab's gar nicht gemerkt... Wer hat mir denn

70 geholfen? Ah, der da... dem muß ich ein Sechserl geben... So!... Aber was

ist denn das? Ist es denn wirklich gescheh'n? Hat wirklich einer so zu mir geredet? Hat mir wirklich einer »dummer Bub« gesagt? Und ich hab' ihn

nicht auf der Stelle zusammengehauen?... Aber ich hab' ja nicht können... er hat ja eine Faust gehabt wie Eisen... ich bin ja dagestanden wie

75 angenagelt... Nein, ich muß den Verstand verloren gehabt haben, sonst

hätt' ich mit der anderen Hand... Aber da hätt' er ja meinen Säbel herausgezogen und zerbrochen, und aus wär's gewesen – Alles wär' aus

gewesen! Und nachher, wie er fortgegangen ist, war's zu spät... ich hab' ihm doch nicht den Säbel von hinten in den Leib rennen können...